

## „Snoezelenraum“: ein Weg zur Förderung der Gesundheitskompetenz bei Kindern und Jugendlichen

Häufig wird in unserer Gesellschaft, insbesondere in der Pädagogik und Medizin, über die Gründe für Verhaltensauffälligkeiten, für Persönlichkeitsfehlentwicklungen oder auch für die Entstehung von Krankheiten diskutiert. Dabei stehen Risikofaktoren, Fehlverhalten und Defizite im Mittelpunkt. In der Medizin kommt es langsam zu einem Paradigmenwechsel. Der pathogenetische Ansatz (was macht krank) wird vom salutogenetischen Ansatz (was hält gesund) abgelöst. Es wird nicht mehr nur nach Risikofaktoren, sondern verstärkt auch nach Schutzfaktoren gesucht. In der Pädagogik ist eine ähnliche Entwicklung zu beobachten. Teilweise verunsichert und in Frage gestellt durch verschiedene Studien (u.a. PISA) hat die Pädagogik etwas Altes/ Neues wieder entdeckt: dass Kinder und Jugendliche durch ein positives Selbstkonzept, durch das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten (und jeder Mensch hat Fähigkeiten und Fertigkeiten!), durch die Wertschätzung und entgegengebrachte Empathie der Erwachsenen sich selbstbewusster und widerstandsfähiger entwickeln können. Nicht, dass immer wieder Konfrontieren mit Defiziten, sondern das Vermitteln, dass jeder etwas erreichen, etwas verändern kann, gerät wieder verstärkt in den Mittelpunkt des pädagogischen Handelns.

Der Snoezelenraum soll hier Akzente setzen.

Das Snoezelen steht für ein praktisches Modul der Umsetzung der Resilienzförderung, um vor allem die Gesundheitskompetenz bei Kindern und Jugendlichen zu entwickeln. Das Resilienzkonzept beschäftigt sich mit protektiven Faktoren, mit Verhaltens- und Persönlichkeitscharakteristika – sowohl bei den Kindern und Jugendlichen, als auch bei den Erwachsenen (Eltern, ErzieherInnen, LehrerInnen, Verwandten, FreundInnen usw.), die sie widerstandsfähiger, zufriedener, „lebenstauglicher“ – gerade auch was die Bewältigung von Krisen verschiedenster Art angeht – macht. Was macht unsere Kinder und Jugendlichen stark, was reduziert deren Verletzbarkeit, was macht „unverwundbar“ (engl.: resilient – unverwundbar, unverletzlich).

Der Begriff „Snoezelen“ ist eine Verknüpfung der niederländischen Verben „sniffelen“ (für schnüffeln) und „doezelen“ (für dösen). Das aus den Niederlanden stammende Konzept wurde Ende der siebziger Jahre von Jan Hulsegge und Ad Verheul während ihrer Arbeit in einer Behinderteneinrichtung entwickelt. Es war gedacht, Menschen mit sensorischen Störungen und schwersten Behinderungen adäquat Freizeit und Erholungsmöglichkeiten zu bieten. Hulsegge und Verheul definieren Snoezelen als „bewusst ausgewähltes Anbieten primärer Reize in einer angenehmen Atmosphäre“ (d.h. im Snoezelen-Raum). Sie verstehen darunter eine primäre Aktivierung, die vor allem auf die sinnliche Wahrnehmung und sinnliche Erfahrung gerichtet ist. Die Reize werden durch Licht, Musik, Gefühl, Geruch oder Geschmack ausgelöst. Die fünf Sinne sollen dabei angesprochen und aktiviert werden

Das Snoezelenkonzept wurde in den letzten Jahren auf andere Anwendungsbereiche ausgedehnt. Die vielfältigen positiven Wirkungsweisen des Snoezelens werden immer wieder durch Beobachtungen, Erfahrungsberichte und Untersuchungen bestätigt. Mittlerweile gibt es viele unterschiedliche Projekte, deren Arbeit über das klassische Snoezelenkonzept hinausgeht. Nach Martina Dennerlein wird Snoezelen heute im reformierten Ansatz als ein multifunktionales, pädagogisches und therapeutisches Konzept eingesetzt. Immer mehr soziale Einrichtungen verfügen heute über Snoezelen-Möglichkeiten und verbinden mit dem Einsatz sehr unterschiedliche Ziele.

Der Snoezelenraum ist das Kernstück des Entspannungsmoduls in unserem Projekt zur Gesundheitsprävention und –förderung von Kindern und Jugendlichen in der Obdachlosensiedlung „Zwerchallee“ in Mainz. Hier sollen die Kinder elementare Sinneserfahrungen machen können und Sinnesanregungen erfahren, die eine positive ganzheitliche Entwicklung fördern. Gearbeitet wird mit den Kindern vor allem nach dem Prinzip von Hulsegge und Verheul: „Nichts muss, alles darf gemacht werden“. Oberste Priorität haben die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder. Da Selbstbestimmung in der Lebenswirklichkeit der Kinder eher unüblich ist; ist es wichtig, diese Ressource mit ihnen zu entdecken und zu entwickeln. In unserem weißen Raum gibt es unterschiedliche Objekte.

- Blasensäule
- Faseroptik
- Milchstraßenteppich
- Discokugel
- Effekträder
- Beleuchtete Stoffdecke
- Rückzugszelt
- Musikanlage
- Matratzenlandschaft
- Podest
- Musikbett

Auf Wunsch der Kinder wurde auch ein kleines Zelt für den Snoezelenraum angeschafft. Es bietet ihnen Rückzugsmöglichkeiten und für sich sein, auch ohne Einblicknahme der Betreuerin.

Der Snoezelenraum ist in erster Linie ein Erfahrungs- und Experimentierraum, der auf besondere Weise eine Ressourcenförderung bei Kindern und Jugendlichen ermöglicht. Aus den entwickelten Ressourcen entstehen Selbstkompetenzen, die u.a. auch zu einer Stärkung der Gesundheitskompetenz führen.

Wir haben uns bewusst für einen weißen Raum entschieden, da es für die Zielgruppe sinnvoll ist. Die Kinder und Jugendliche leben in sehr engen, lauten und hässlichen Wohnungen, haben keine Möglichkeiten des Rückzugs und der Selbstwahrnehmung. Unser reizarmer Raum wird so zu einem **Erfahrungsraum**, einem Experimentierraum für die Kinder und Jugendlichen, sich selbst zu erfahren, sich besser kennenzulernen. Sie erleben Ruhe, Entspannung, Freiheit, lernen ihre Bedürfnisse zu artikulieren und erleben die Wertschätzung der Sozialpädagogin, die auf diese Bedürfnisse eingeht. Und sie nehmen einen ästhetischen Raum wahr in einer ansonsten unästhetischen Umgebung. Ausruf eines 12 jährigen Mädchens „Oh geil, wie’ne Villa!“

Die Kinder dürfen für die jeweilige Einheit ihr individuelles – ihrer Bedürfnislage entsprechendes – Objekt frei auswählen und lernen dabei u.a. eine persönliche Entscheidung zu treffen, zu wissen, was ihnen gut tut und was ihnen wichtig ist, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen. Diese Objekte tragen dazu bei, die einzelnen Sinne gezielt anzusprechen und zu aktivieren. Durch diese Sinneserfahrungen werden ihre persönlichen **Ressourcen** gefördert. Das Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein werden gestärkt durch eine ganzheitliche Wahrnehmung des eigenen Körpers, z.B. ein sehr kräftiges Kind breitet sich besonders gerne ohne Scheu und Hemmungen auf der Matratzenlandschaft aus, nimmt den eigenen Körper positiv wahr und wiederholt immer wieder: “So groß bin ich!“ In dieser reizarmen Umgebung ist es auch möglich, den Kindern Wissen zu vermitteln, ihre

Ausdrucksfähigkeit zu fördern, sie also nicht nur emotional, sondern auch kognitiv zu sensibilisieren. Sie lernen, sich besser zu konzentrieren und sich über einen längeren Zeitraum mit einer bestimmten Thematik auseinanderzusetzen. Hier hat Frau Pfeiffer-Meierer ein eigenes Konzept entwickelt, wie die Kinder in entspannter Atmosphäre Neues aufnehmen können. So werden z.B. Utensilien wie Muscheln, Seesterne und Sand und eine meerblaue Decke sowie ein Kinderlexikon zum Thema Strand und Meer ausgebreitet, um den Kindern eine Erlebniswelt zu eröffnen, die sie in ihrem Lebensumfeld nicht kennen lernen. Bei den Hortkindern ist u.a. die Leseförderung in diesem Raum sehr erfolgreich, wie Rückmeldungen der Schule bestätigen.

Durch diese Erweiterung ihres Erfahrungsraumes und die Entwicklung neuer Ressourcen entstehen **Selbstkompetenzen**, z.B. dass sie in Kita und Schule und im Freundeskreis besser mitreden können. Gerade da die Sprachförderung in der Bildungsdebatte derzeit eine besondere Rolle spielt, kann im Snoezelenraum mit unterschiedlichen Methoden der Wortschatz benachteiligter Kinder wesentlich verbessert werden. Von den unterschiedlichen Objekten werden die Kinder und Jugendliche so angesprochen, dass sie eine für sie eigene Kreativität und Fantasie entwickeln. Daraus entstehen u.a. Rollenspiele, kleine Malkunstwerke, aber auch Offenheit, etwas über sich selbst und seine Umgebung mitzuteilen. (Probleme Schule und Elternhaus, aber auch freudige Ereignisse und Begebenheiten). Gestärkt wird das Selbstbewusstsein auch dahingehend, dass die Kinder „nein“ sagen lernen, wenn ihnen etwas nicht gut tut oder sie es einfach nicht wollen. Z.B. Das Angebot am Schluss einer Einheit, mit dem Igelball abgerollt zu werden, ist für die einen ein Genuss, andere lehnen es sehr bestimmt ab. Der Entspannungsraum hilft den Kindern auch ihre Ängste zu überwinden, Mut zu entwickeln, sich immer mehr zuzutrauen: z.B. mit geschlossenen Augen rückwärts vom Podest fallen zu lassen, in den abgedunkelten Raum zu gehen etc.

Durch die Erfahrungen mit den Kindern und auch durch die Gespräche mit der Kita und den Eltern sind wir überzeugt, dass unsere Arbeit im Snoezelenraum die Gesundheitskompetenz und die Selbstkompetenzen der Kinder in hohem Maße fördern. Den Eltern wurde der Snoezelenraum im Vorfeld vorgestellt, und sie durften ihn ausprobieren. Dadurch wurde ein sehr guter Kontakt zu den Eltern aufgebaut, und sie sind froh, dass ihre Kinder diese angenehme Atmosphäre erleben dürfen. Durch Öffentlichkeitsarbeit und durch Kursangebote für andere Einrichtungen tragen wir dazu bei, das Wissen über diese Form der Gesundheits- und Persönlichkeitsförderung zu verbreiten.

Von der Evaluation erhoffen wir uns, dass Institutionen des Gesundheits- und Bildungswesens einen positiven Einblick in diese Arbeit erhalten, und ein solches Angebot zum Regelangebot z.B. in Kitas und Schulen werden könnte.

22.06.2006

Prof. Dr. Gerhard Trabert

Doris Pfeiffer-Meierer

Gisela Bill